Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 23 (1948)

Heft: 3

Artikel: Wie die Kinder im Haushalt helfen können

Autor: Keller, Martha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-101982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was nun die Wärmeabgabe der Möbel anbetrifft, wird viel übertrieben. Für mich ist es angenehmer, wenn ich mich in einem gut gelüfteten Zimmer aufhalten kann. Selbstverständlich sind nicht alle Wohnungen gleich gebaut. Die einen halten die Wärme besser, den andern bringt man überhaupt nicht genügend Wärme bei. Bei Etagenheizung muß man vorsichtiger lüften.

Was nun das Lüften des Schlafzimmers anbelangt, so finde ich es angenehmer, wenn man am Abend in einem sauerstoffreichen Zimmer schlafen kann. Trotz meinem Alter brauche ich keinen Bettwärmer.

Was die Ofenheizung betrifft, muß gesagt werden, daß viele Leute überhaut nicht richtig heizen können. Sind Kamin und Ofen in Ordnung, so sollen sie auch ziehen. Beim Anfeuern mache man ein gutes Holzfeuer und lasse einige Minuten recht ziehen, damit die feuchte Luft im Kamin erwärmt und ausgestoßen wird. Wer so feuert wird weder Rauch noch andere Rückstände im Zimmer haben. Viele glauben, daß, sobald das Feuer brennt, auch schon abgedrosselt werden soll; damit bleibt die feuchte Luft im Kamin und erzeugt Wasser, was den Zug beeinträchtigt. Das Anbringen von Konservenbüchsen an Ofenrohren, um das Kondenswasser abzufangen, ist ein Beweis dafür. Daß das Brennmaterial vollständig trokken sein muß, ist selbstverständlich. Nasses Brennmaterial ist Geldverschwendung, heizt nicht und versottet das Kamin. Mit dem Heizen ist es wie mit manchem andern; es muß gelernt sein. Zudem ist die Ofenbeschaffenheit manchmal alles andere als rationell. *W. B.*

FÜR UNSERE FAMILIEN

Wie die Kinder im Haushalt helfen können

Die Mutter ist beim Geschirrabwaschen.

«Du könntest abtrocknen.»

«Warum muß ich immer abtrocknen? Abwaschen ist viel unterhaltender, wir wollen abwechseln.»

«Nein, abwaschen kannst du nicht.»

«Warum?»

«Darum.»

Ich beschloß, daß meine Kinder einmal abwaschen dürfen.

«Mutter, kann ich dir etwas helfen?»

«Du kannst Johannisbeeren abrupfen.»

Eine ungeheure Schüssel steht vor mir. Ich rupfe die kleinen Beeren ab. Es geht langsam. Nach langer Zeit ist die Schüssel immer noch nicht voll.

«Du bist eine langsame Hilfe! Gib her, ich mache es schnell selber.»

Erleichtert ziehe ich von dannen. Ich mag nicht bloß Beerlein abrupfen. Ich möchte etwas Rechtes machen. Ich weiß zwar nicht, was «etwas Rechtes» ist. Wahrscheinlich das, was die großen Leute tun.

Jetzt, da ich längst zu den großen Leuten gehöre und Kinder habe, erinnere ich mich meiner Vorsätze, die ich damals gefaßt habe. Nach meiner Meinung haben die meisten Kinder die größte Freude, etwas zu arbeiten, aber sie möchten, genau wie wir Erwachsenen, nur vielleicht in noch höherem Maße, etwas Selbständiges machen. Es ist überaus befriedigend, wenn man nicht nur den Anfang, sondern auch die Mitte und das Ende seiner Arbeit tun kann. Dann sieht man den Sinn seiner Arbeit ein, das heißt, sie wird interessant. Die Arbeitsteilung mag rationell sein, aber sicher ist sie für den Einzelnen langweilig. Sie ist nicht nur langweilig, weil man den Verlauf und den Sinn nicht deutlich sieht, sondern auch, weil man nicht die ganze Verantwortung dafür hat. Auch das Kind möchte eine Verantwortung übernehmen.

Was kann nun ein Kind im Haushalt helfen? Wenn die Mutter selber im Haushalt tätig ist, ist diese Frage leicht zu lösen. Wie wir gesehen haben, tut das Kind gerne etwas Ganzes. Erbsen aushülsen, Johannisträubchen abrupfen usw. sind recht als Nebenbeschäftigung. Da ist zum Beispiel das Waschen. Ein Sechsjähriges kann Trikotsachen und kleine Stücke ganz gut selber waschen und wird es mit großer Freude tun. Zuerst kann man ja mit Puppenwäsche anfangen, aber nötig ist es nicht. Warum nicht gleich Kindersachen dazunehmen? Man zeigt ihm ganz genau, wie man zum Beispiel Seifenflocken auflöst, wie das Wasser nur lau sein muß, wie man die Stücke taucht und schwenkt, ohne zu reiben, und wie man sie spült. Nachher läßt man das Kind die gewaschenen Hemdlein und Söcklein selber aufhängen. Alles das macht ein Kind so gut wie ein Erwachsenes. Aber das Seil hängt zu hoch? Lassen Sie es *selber* eine Schnur spannen in der Höhe, die ihm angenehm ist! Zwischen zwei Stühlen, oder wo *es* will. Vielleicht klettert es lieber auf den Stuhl und hängt die Wäsche am richtigen Seil auf. Lassen Sie es machen, mischen Sie sich nicht drein! Man mischt sich immer viel zu viel überall hinein und verdirbt dadurch manchen guten Willen.

Oder das Tischdecken. Das ist keine besonders kurzweilige Arbeit. Es ist nur Handlangerarbeit für ein nicht ganz kleines Kind. Aber man kann sie dem Kind doch mehr oder weniger angenehm machen. Es gehört zum Beispiel Wasser auf den Tisch. Da läßt man das fünfjährige Kind selber den Wasserkrug füllen und hineintragen, läßt es die Äpfel glänzend reiben, sie selber in der Schale oder im Körbchen arrangieren, selber das Milchkännchen füllen und es abreiben.

Hansli, der den Tisch deckt, spielt mit dem Salzfäßchen.

«Laß das Spielen mit dem Salz!»

Aber spielt er denn? Gar nicht. Er gibt Salz von der einen in die andere Hälfte des Salzgefäßes und ebnet die Häufchen mit einem winzigen Schäufelchen, damit es schön aussieht. Darum muß man sich hüten, gleich nervös zu rufen: «Mach jetzt schnell, höre auf zu spielen!»

Vom Abwaschen habe ich schon geredet. Auch meine Kinder waschen lieber ab, als daß sie abtrocknen. Warum ihnen nicht das Vergnügen lassen. Wenn sie keine Schule haben, kann ja das eine abwaschen und das andere abtrocknen.

«Ihr dürft alles ganz allein machen. Die ganze Küche schön in Ordnung bringen.»

«Geh hinaus, Mutter», sagt mein achtjähriger Sohn, «wir können schon alles allein.»

Hie und da höre ich einen Lärm von der Küche her. Vielleicht ist eine Pfanne zu Boden gefallen oder... Aber ich gehe nicht nachschauen. Wenn es unbedingt nötig wäre, würden sie mich herbeirufen. Sonst verderbe ich ihnen nur die Freude durch mein Erscheinen. Nachher werden sie mich rufen und haben als Überraschung vielleicht den Küchenboden sauber gewaschen.

Das Schönste aber ist das Kochen. Es gibt nichts Interessanteres. Schon ein achtjähriges Kind ist sehr gelehrig und hat große Freude, wenn es etwas kochen kann. Das ist etwas Rechtes. Mit was fängt man an? Mit Brötchenstreichen, mit Schnittlauchholen im Garten, mit Schüsselhalten oder ein bißchen Mit-der-Kelle-Rühren? Nein, das heißt nicht kochen. Grad am ersten Tag machen wir ein Rührei.

«Zerschlag das Ei am Schüsselrand!» Geht die Schale in viele Scherben? Fließt Eigelb über die Finger, und schwimmen kleine Schalenstückchen im Gelben? Das macht gar nichts. Noch einmal! Wieder geht es ähnlich. Aber vielleicht schon beim dritten oder vierten Ei gelingt es ganz nett. Das Kind unternimmt jetzt Versuche, die es sonst vielleicht erst mit zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren machen muß. Ob es sie dann noch mit dem gleichen Entzücken machen wird, ist nicht ganz sicher.

Wie ist das Eiweiß klar und durchsichtig und so ganz verschieden vom Eigelb, und wie sie sich mischen, wenn man sie mit der Gabel klopft! Und die silberne Gabel darf man nicht drin liegen lassen, sonst wird sie schwarz! Und das Fett, das in der Omelettenpfanne prasselt, muß heiß sein, bevor man das Ei hineingibt, dann gelingt es...

Das alles sind so interessante Vorgänge und viel schöner als Sändeln oder «Köcheln» mit Schokolade und Äpfeln, wie es ganz kleine Kinder tun. Aber ist es nicht gefährlich? Nein, ich glaube, das Kind lernt bald aufpassen. Nur nicht pressieren! Wir fangen zur rechten Zeit an, daß wir uns in Ruhe zuerst mit den Sachen vertraut machen können. Wir schauen die Tomaten, den Salat von allen Seiten an, und das Öl und das Salz und das Mehl, und nehmen sie in die Hände, bevor wir sie verarbeiten.

Auch die Freude am Dekorieren kommt zur Geltung. Die Kinder können ihre Phantasie und ihr Gestaltungsvermögen an belegten Brötchen üben und Salate gruppieren, daß sie einen Stadtgärtner in den Schatten stellen würden. Dann können sie einfache Menüs zusammenstellen und sogar ganz allein ein Mittagessen kochen für eine ganze Familie. Alle diese Arbeiten können übrigens Knaben genau so gut machen wie Mädchen und machen sie auch ebenso gerne.

Sehr oft scheitern die kindlichen Tätigkeitsversuche an der Ungeduld der Mutter, «am Zeitmangel». Lassen wir doch das Pressieren sein! Ein Lehrer, der pressiert, ist ein schlechter Lehrer. Wenn man sich von vornherein mit der Idee «Eigentlich habe ich keine Zeit!» den Kindern nähert, kann man ihnen nichts zeigen. Um Neues zu lernen, braucht es Ruhe und unbegrenzte Zeit. Was wir heute nicht begreifen, begreifen wir morgen oder übermorgen. Was wir übermorgen nicht können, können wir in einem Jahr. Dadurch, daß die Mutter das Kind beständig antreibt: «Das dauert aber lang! Bist du noch nicht fertig? Pressier ein wenig!» erreicht sie nicht ein schnelleres Arbeitstempo, sondern nur, daß das Kind wirklich ins Pressieren hineingerät, das heißt, daß es von der verbreiteten Angst der Erwachsenen angesteckt wird: «Wenn ich nur fertig wäre!» Es tut dann die Arbeit um des Resultates willen. Wir nehmen ihm die Freude an der Arbeit.

Natürlich muß man manchmal fünf gerade sein lassen, wenn Kinder helfen. Aber wie schön, wenn es ihnen dabei nicht langweilig ist! Das ist wichtiger, als daß das Essen tadellos auf den Tisch kommt. Es ist viel wichtiger, daß die Kinder mit Freuden abwaschen, als daß nie etwas kaputt geht. Das zerbrochene Geschirr ist ja nur ein bescheidenes Lehrgeld für den großen Gewinn, welchen die Kinder dafür haben, daß sie der Mutter im Haushalt helfen können.

Martha Keller.

Wohnratschläge des Werkbundes

Hier einige grundsätzliche Ratschläge, die der Werkbund für die Anschaffung der Wohnungseinrichtung gibt. Sie sind der Broschüre «Gut wohnen» (Verlag B. Wepf & Co., Basel) entnommen.

Stühle

Die Sitzhöhe der Stühle betrug früher gegen 50 cm, bei einzelnen Modellen, wie etwa den Stabellen, oft noch mehr. Sie ist in den letzten Jahrzehnten andauernd verringert worden und beträgt heute noch 42 bis 45 cm. Auch die Sitzfläche wird heute ohne Nachteil knapper gehalten; durch sorgfältiges Auswägen der Verhältnisse wird trotz geringeren Ausmaßen die gewünschte Bequemlichkeit doch erreicht. Wichtig dabei ist die Form der Lehne. Sie kann beim Maschinenpro-